

# Schule für Expats-Kids im Ergolzthal

Sissach | Mehr Vorteile für Ausländer im Oberbaselbiet

Will die Wirtschaft im oberen Kantonsteil besser Fuss fassen, müssen dort auch entsprechende Angebote für ausländische Angestellte angeboten werden. Deshalb fordert Christoph Buser, Chef der Wirtschaftskammer, eine internationale Schule im Ergolzthal.

Jürg Gohl

Neu ist die Weisheit nicht: Wenn sich eine Familie einen neuen Wohnort sucht, ist das Schulangebot für die Kinder oft ein entscheidender Faktor. Das gilt auch für die sogenannten Expats, die hoch qualifizierten und deshalb stattlich entlohnten Arbeitnehmer aus dem Ausland. Auch als Steuerzahler sind sie überall willkommen.

Heute profitiert vor allem das Birstal, das in Aesch und Reinach an insgesamt drei Standorten eine englischsprachige, internationale Schule mit Namen International School Basel führt. In der ISB, wie sie sich abkürzt, werden derzeit über 1300 Jugendliche nach einem internationalen Lehrplan unterrichtet. Muss die Familie in einen

anderen Teil der Welt weiterziehen, so kann das Kind, zum Beispiel in Sydney, sofort in der gleichen Klasse weiterfahren, die es eben in Reinach verlassen hat.

**Bahn und Strasse als Pluspunkte**  
Noch bevor der Kanton das Ergolzthal bis Sissach zu einem neuen Entwicklungsgebiet in der Wirtschaftsoffensive ernannt hat (siehe «Volksstimme» vom 4. Mai), forderte Christoph Buser, der Direktor der Baselbieter Wirtschaftskammer, dort einen weiteren Ableger der ISB. Die Zahl der Expats und damit der Bedarf an solchen Schulen würden, argumentiert Buser, auch ausserhalb der Stadt und der Agglomeration zunehmen. Als Standort macht er das Ergolzthal beliebt, möchte sich dabei aber nicht auf einen konkreten Standort festlegen.

«Mit dem öV und der neuen H2 spielt der genaue Ort im Ergolzthal auch keine grosse Rolle», sagt der FDP-Landrat. Weil die Familien, die der Kanton aus dem Ausland anlocken will, oft den «American way of life» verinnerlicht haben, ist eine direkte Zufahrt sehr geschätzt. Ein neues Schulhaus auf

der Strecke zwischen Liestal und Sissach hält Buser für möglich. «Wichtiger ist mir, dass die Regierung uns beweist, dass sie es mit ihrer Wirtschaftsoffensive ernst meint», sagt er, «und dass sie den Zuzüglern aus dem Ausland anzeigt, dass sie hier willkommen sind.»

Buser, der in seiner diesbezüglichen Interpellation vom vergangenen Oktober noch klar von der ISB sprach, möchte sich inzwischen nicht mehr ausschliesslich auf diese Schule festlegen. Er nennt noch andere Schulen, die ähnlich aufgebaut sind und zudem der sprachlichen Integration ins neue Land mehr Rechnung tragen. Der neue Chef der Baselbieter Wirtschaft mahnt die Regierung zur Eile, denn benachbarte Gebiete sind ebenfalls auf den Geschmack gekommen. So sei, sagt Buser, ein ISB-Ableger für das Fricktal in Rheinfelden bereits ein Thema. «Im Baselbiet fehlen mir aber die Zeichen», sagt er.

Da widerspricht aber Regierungsrat Urs Wüthrich. Eine erste Kontaktnahme mit dem Verwaltungsratspräsidenten der ISB sei bereits erfolgt, und zu einem zwei-

ten Gespräch werde es noch vor den Sommerferien kommen, verspricht der Baselbieter Bildungsdirektor. «Ohne dass wir dabei aber – im doppelten Sinn – bereits Profile ausstecken.»

**Standort ist noch zweitrangig**

Wüthrich selber, der die Aufgabe des Kantons in dieser Frage in der Rolle des Türöffners sieht, möchte am liebsten an der ISB festhalten und zeigt sich davon überrascht, dass Buser plötzlich von Alternativen spricht. «Diese Schule überzeugt mit ihrer Qualität die Wirtschaft und verfügt über die nötigen Erfahrungen», sagt er und bezeichnet die Standortfrage in der jetzigen Situation als untergeordnet: «Es geht um ein wirtschaftlich stärkeres Baselbiet. Geht es dem Kanton gut, so geht es auch dem Oberbaselbiet gut.»

Mindestens das angekündigte Gipfeltreffen mit dem ISB-Verwaltungsratspräsidenten dürfte nicht im Birstal oder Liestal, sondern in Sissach über die Bühne gehen. Denn der höchste ISB-Vertreter ist Guy Kempfert, der ehemalige Rektor des Gymnasiums Liestal und Hausnachbar von Wüthrich.

# Englisch lernen mit US-Popstar

Sissach | Sängerin Sarah Burgess zu Besuch an der Sekundarschule

Seit vier Jahren tourt der US-Popstar Sarah Burgess mit einer speziellen Art von Englischunterricht durch Schweizer Schulen. Am Dienstag begeisterte die Amerikanerin die Schüler der Sekundarschule Sissach.

Patrick Plattner

«Es hat sich sehr gelohnt», sagt eine Schülerin der Sekundarschule Sissach aufgeregt. Gerade hat sie ein Autogramm der Sängerin Sarah Burgess aus den USA bekommen – und sogar ein Foto mit ihr geschossen. Zuvor konnte sie der Stimme der Künstlerin lauschen und mit ihr über Alltägliches sprechen – auf Englisch natürlich.

Die 25-jährige Sängerin tourt derzeit im Rahmen des Projekts «Coole Schule» durch die Schweiz und besucht Sekundarschulen. An den Veranstaltungen singt sie Lieder aus ihrem im Mai erscheinenden Album, und die Schüler füllen einen Lückentext des Songs aus. Das sei eine Win-win-Situation, erklärt Burgess: «Für mich ist es natürlich wichtig, dass ich neue Fans gewinne. Die Schüler können dabei mit Spass Englisch lernen – und das erst noch mit Musik verbunden. Was gibt es Besseres?»

**Authentisches Gespräch**

Während der ganzen Veranstaltung können die Jugendlichen dem Star direkt Fragen stellen. Und dieses Angebot nutzten sie natürlich gerne: Ob sie einen festen Freund habe, ob sie andere US-Stars kenne, was sie an der Schweiz möge, wie viele Schuhe sie besitze, wollten die Jugendlichen wissen.



Gespannt lauschen die Sissacher Sekundarschüler der Stimme von US-Popster Sarah Burgess.  
Bild Jacqueline Müller

Die Lehrerin Nicole Frey, Organisatorin des Anlasses, war begeistert. «Sarah geht auf die Schüler ein. Man spürt, dass sie das mit viel Herzblut und Begeisterung macht.» Die Schüler profitieren von den direkten Gesprächen, ist Frey überzeugt: «In diesem Alter kommen die Jugendlichen selten in den Kontakt mit Englischsprechenden. Hier können sie authentisch reden, nicht wie in der Schule Situationen nachstellen.» Unter allen Schülern wurde als Belohnung für die Mitarbeit ein Gutschein für den Europapark ausgelost.

**Popstar mit Zukunftsträumen**

Sarah Burgess arbeitet seit sechs Jahren mit viel Energie an ihrer Karriere. Der Startschuss fiel, als sie bei der amerikanischen Castingshow «American Idol» mitwirkte. Sie schaffte es damals zwar nicht in den Final, doch der Traum war geboren, einst ein grosser Popstar zu werden.

Über zehn Millionen Mal wurde ihre Musik auf MySpace angeklickt, sie war die Vorband von Chris Daughtry vor 80 000 Menschen und 40 000 Schüler haben sie schon im Rahmen von «Coole Schule» live im Unterricht erlebt.

Die 25-Jährige hofft immer noch auf den grossen Durchbruch als Popstar. Jedes Jahr mache sie musikalische Fortschritte, doch es sei ein langer Weg. «Obwohl ich die Castingshow nicht gewonnen habe, wurde ich wahrgenommen. Deshalb bekam ich meinen ersten Plattenvertrag und konnte in die Schweiz reisen. Man muss alles positiv anschauen.» Ihre Karriere ist immerhin schon so weit fortgeschritten, dass sie von ihrer Musik leben kann.

## Gemeinderatswahl bleibt ein Zweikampf

**Sissach** | Die Ersatzwahlen in den Sissacher Gemeinderat bleiben aller Voraussicht nach ein Zweikampf zwischen den beiden Bürgerlichen Johann Rudolf Gunzenhauser (FDP) und Daniel Stocker (parteilos): Wie die linke Gruppierung Stechpalme gestern mitteilte, ist ihre Suche nach einer Nachfolge für ihr zurücktretendes Ratsmitglied Martin Hauswirth erfolglos geblieben. «Wir bedauern es, niemanden zur Wahl vorschlagen zu können», heisst es in der Mitteilung. vs.

## Kunsti-Betroffene tauschten sich aus

**Sissach** | Um über die weiterhin offene Zukunft der Sissacher Kunsteisbahn zu diskutieren, trafen sich am Dienstagabend die betroffenen Sportvereinsvertreter mit den Vertretern des Sissacher Gemeinderats zu einem Orientierungsgespräch. Ein definitiver Entscheid, ob die Kunsti im kommenden Winter ihren Betrieb wieder aufnehmen kann, ist aber noch nicht gefallen. «Wir planen zurzeit, dass wir in die neue Eishockeysaison starten können», sagt Ruedi Müller, Sportchef des EHC Zunzgen-Sissach. Er hofft, seinen Mitgliedern an der ZS-Generalversammlung von Ende Mai einen definitiven Entscheid präsentieren zu können. td.

## Regierung gegen Gentech auf Äckern

**Liestal** | Die Baselbieter Regierung ist gegen die vom Bund vorgeschlagene Änderung des Gentechnikgesetzes. Die Aufteilung des Kantons in Gebiete mit und ohne gentechnisch veränderte Organismen (GVO) ist aus Sicht der Exekutive «nicht denkbar», wie sie am Dienstag mitteilte. Nach den Vorstellungen des Bundes sollen nach Ablauf des Gentech-Moratoriums Ende 2017 gentechnisch veränderte und konventionelle Agrarkulturen nebeneinander Platz haben. Die vorgeschlagenen kleinräumigen Koexistenzregelungen führen jedoch für die Landwirtschaft und die Kantone zu erheblichen Zusatzkosten, gibt die Regierung zu bedenken. Sie ist grundsätzlich gegen die geplante Gesetzesänderung, weil ihrer Ansicht nach nicht nur der Kanton, sondern die ganze Schweiz GVO-frei bleiben müsse. Die GVO-Produktion bedrohe die biologische Landwirtschaft existenziell. Zudem wolle die Mehrheit der Konsumentinnen und Konsumenten gar keine GVO-Nahrungsmittel. sda.

## Neuer Traktor und Photovoltaikanlage

**Tecknau** | Am 28. Mai geht es an der Tecknauer Gemeindeversammlung unter anderem um die Anschaffung eines neuen Gemeindefahrzeugs. Der jetzige Traktor hat nach 19 Jahren ausgedient. Er sei stark beansprucht worden und die Wartungsarbeiten würden immer teurer. Der Gemeinderat beantragt daher einen Kredit von 120 000 Franken. Zudem möchte die Gemeinde auf dem Dach des Schulhauses eine Photovoltaikanlage installieren. Dafür wird ein Kredit von 265 000 Franken benötigt. vs.

## Über 140 000 Behindertentransporte

**Itingen** | Die IVB Behindertentaxi-Service beider Basel blickt auf ein erfreuliches Vereinsjahr 2012 zurück. Die Jahresrechnung der sozialen Non-Profit-Organisation schliesst bei einem Gesamtaufwand von 4,6 Millionen Franken mit einer schwarzen Null ab. Der von der IVB betriebene Fahrdienst für mobilitätsbehinderte Menschen führte im Jahr 2012 mehr als 140 000 Transporte durch, zeigt sich der Präsident Marcel Buess aus Itingen erfreut. vs.